



Niederschrift

57. Plenarsitzung Gemeinderat (DHH-Beratungen 2019/20)
20. November 2018, 9 Uhr und
21. November 2018, 9 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

(...)

Antrag Nr. 309 (S. 258): Haushaltstopf für Tafeln (SPD)

(Stadtrat Pfannkuch/CDU: Für Durlach!)

Stadtrat Pfalzgraf (SPD): Lieber Kollege Pfannkuch, eben nicht für Durlach, sondern für alle Karlsruher Tafeln. Wir sind zwar in Durlach angesprochen worden – das gebe ich zu – und haben uns darüber unterhalten, wie können wir helfen.

Zunächst einmal ist vollkommen klar, dass es in diesem reichen Land die Tafeln eigentlich gar nicht geben dürfte. Und es ist auch vollkommen klar: Dass die Tafeln existieren, liegt daran, dass in den vergangenen Jahrzehnten eine völlig verfehlte Sozialpolitik dazu geführt hat. Es ist auch klar – darüber sind wir uns einig –, dass die Stadt Karlsruhe nicht dafür verantwortlich ist, dass hier Tafeln leider existieren müssen. Ebenso ist klar, dass die Stadt Karlsruhe das Problem hat. Die Menschen, die auf die Tafeln angewiesen sind, leben hier, und uns hat es ein Stück weit schon betroffen gemacht, als wir erfahren mussten, dass viele der ehrenamtlichen Helfer eigentlich selbst zu Bittstellern werden müssen, um anderen helfen zu können. Das ist keine gute Sache. Sie sind auf Spenden angewiesen. Das bedeutet, wenn ein eine Spende ausfällt, dann fallen die Mieten und die Nebenkosten nicht auch aus, und das könnte und kann dazu führen, dass so eine Tafel aufgeben muss, weil sie eine Lücke und erst ein Jahr später wieder eine Spende kommt – wenn überhaupt.

Deshalb haben wir uns gesagt: Wenn wir diesen Topf einrichten und die Tafeln bei Bedarf und gegen Beleg entsprechende Gelder beantragen können, dann haben wir insofern ein gutes Werk getan, dass diejenigen, die ehrenamtlich helfen wollen, nicht zu Bittstellern werden. Vor allen Dingen geht es aber darum, dass diejenigen, die auf die Tafeln angewiesen sind, auch weiterhin die Chance haben, zur Tafel kommen zu können. Wenn dieser Topf nicht zustande kommt, kann es durchaus passieren, dass die Zukunftsplanungen der einen oder anderen Tafel – eben abhängig von der Spende – gleich bei null sein werden. Ich glaube, das können wir uns in unserer Stadt nicht leisten.

Jetzt weiß ich, dass in diesem Haus kein besonders großes Interesse besteht, unserem Antrag zu folgen. Das habe ich schon mitbekommen. Ich möchte diejenigen, die aus tiefster

Überzeugung unserem Antrag nicht zustimmen können, an ihre schönen Sonntagsreden erinnern, in denen sie das eine oder andere Mal über die Schere zwischen Arm und Reich diskutiert haben, mit dem Ziel, das abschaffen zu müssen. Oder sie haben darüber diskutiert, dass man unbedingt das Ehrenamt unterstützen muss. Darüber sollten sich diejenigen Gedanken machen, die vielleicht dem Antrag nicht zustimmen können, auch darüber, ob das dazu passt, was wir heute den ganzen Tag über an Geld für viele andere Institutionen ausgegeben haben, ob es nicht eine gute Sache wäre, mit diesen 30.000 € direkt vor Ort den Ärmsten der Armen zu helfen.

Wenn Sie wirklich aus tiefster Überzeugung nicht zustimmen können, dann möchte ich Sie bitten, morgen Früh in den Spiegel zu schauen ...

(Unruhe)

... und demjenigen, der aus dem Spiegel herauschaut, tief in die Augen zu schauen und sich zu überlegen, ob Sie mit gutem Gewissen demjenigen tief in die Augen schauen können.

Ich bitte um Unterstützung für unseren Antrag.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Es ist schon ein bisschen dick aufgetragen, was Herr Pfalzgraf hier losgelassen hat. Ich sehe es noch ein bisschen humorvoll, aber eigentlich ist es fast schon so, dass man sagen kann, dass die, die jetzt nicht zustimmen und ihre Gründe dafür haben, unsozial seien. Das kann so nicht stehenbleiben. Es gibt genügend andere Sachen, die wir mit Herzblut verteidigt haben.

Uns ist nicht gesagt worden, dass hier ein Problem bei den Tafeln besteht. Wir schaffen etwas für die Zukunft. Es wurde von „könnte“ gesprochen, das heißt, wir könnten jetzt für viele Dinge einen Fonds schaffen, wo man sagen kann, es könnte zu einem Problem kommen, dann haben wir einen Fonds, aus dem man das Problem speisen kann. Das ist eine neue Dimension, die wir hier in Angriff nehmen. Wir sind sehr wohl der Meinung, die Tafeln müssen unterstützt werden, und wenn eine in eine Schiefelage gerät, dann werden wir hier im Haus eine Lösung finden, damit sie nicht aufhören muss, wenn es um einen Külschrank oder sonst etwas geht. Ich glaube, da kann man auch den Sozialdezernenten ansprechen, und dann bekommen wir eine Lösung hin, wenn solche Probleme auftauchen. Aber Vorratsbeschlüsse – so sehe ich das jetzt – in Form eines Fonds für diesen Bereich? Ich könnte noch weitere Bereiche nennen, wo man dies auch einrichten sollte, sodass man immer etwas hat, das man zuschießen kann. Ich sehe hier, wenn man zustimmen würde, einen neuen Weg im Sozialbereich.

Noch einmal die Zusicherung: Ich bin mir sicher, dass wir uns im Haus einig werden. Wenn es eine Schiefelage gibt – gerade bei den Tafeln, die wir alle hier im Haus unterstützen –, kriegen wir eine Lösung hin, da werden wir auch helfen. Ich glaube, das kann man sicher deutlich und klar sagen. Aber jetzt so einen Vorratsbeschluss mit einem Fonds zu fassen, das sehe als einen neuen Weg in der Sozialpolitik, den ich jetzt so nicht will, die Fraktion auch nicht.

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Ich stimme zu, es ist auf der einen Seite wirklich traurig und schwer zu verstehen, dass es im reichen Deutschland Einrichtungen wie die Tafeln gibt. Aber dieser Antrag ist merkwürdig und unklar, denn fortlaufende Zuschüsse für Liquiditäts-

tätengpässe zu verlangen, passt irgendwie nicht richtig zusammen. Von daher ergibt sich die Frage, ob das Thema vielleicht im Sozialausschuss behandelt werden kann.

Wir stimmen nicht zu.

Stadtrat Hock (FDP): Die Diskussion zu diesem Punkt – na, ja. Da muss man sich schon fragen, ob es sinnvoll ist, dass sich der Gemeinderat an einem Tag aufmacht und sieht, was die Tafeln leisten und was sie nicht mehr leisten können, weil es eine enorm angespannte finanzielle Lage ist. Meine Fraktion findet diesen Antrag der SPD hervorragend. Wenn wir in diesem Haus über Soziales sprechen, dann geht es für mich und für meine Fraktion bei den Tafeln als ganz Allererstes voran. Was hier an ehrenamtlicher Tätigkeit Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat gebracht wird, und wie es hier an einem Betrag von 30.000 € scheitert, spottet das jeder Beschreibung.

Stadtrat Hermanns (SPD): Vielleicht kann man, Herr Dr. Müller, die CDU vielleicht doch noch bewegen. Es gab einen ganz konkreten Fall in Durlach, als man an uns herangetreten ist, wo die Mieten sehr gestiegen sind und man sagte, dass man das nicht mit Spenden auffangen kann. Wir wollen eben keine Ungleichbehandlung bei nur einer Tafel machen. Deshalb haben wir gesagt: Okay, wir haben jetzt einen Fall bei einer konkreten Tafel in Durlach, evtl. können aber auch andere Tafeln in so eine Situation kommen. Deshalb haben wir gesagt, wir wollen einen Fonds aufbauen, damit keine Ungleichbehandlung zwischen den Tafeln stattfindet, weil ja die Tafeln – wie der Kollege Hock das eben gesagt hat – eine herausragende Leistung für unsere Zivilgesellschaft und unsere Soziale Stadt darstellen. Von daher bitten wir die CDU, sich vielleicht doch noch einen Ruck zu geben und zuzustimmen, denn ich glaube auch, es ist auch ein Anerkennen des Ehrenamtes der Männer und Frauen, die tagtäglich den Ärmsten der Armen niedrigschwellig und konkret helfen.

Der Vorsitzende: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Wir kommen zur Abstimmung, und ich bitte um Ihr Votum. – Der Antrag ist damit **mehrheitlich abgelehnt**.

Ich möchte aber die Anregung aufgreifen, dass dann, wenn eine bestimmte Tafel in so eine Sondersituation kommt, sie sich bei Politik und Verwaltung melden soll. Ich sehe aber auch die Gefahr, dass ein solcher Topf zwingenderweise Tatbestände indirekt steuert. Insofern sind wir auf dem anderen Weg verantwortlich. Fordern Sie also bitte auf, uns mitzuteilen, wenn es solche Situationen gibt.

(...)